

Schweiz. Lichtspieltheater-Verband, Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 108

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sitzungsberichte

Vorstands-Sitzung vom 26. Februar 1942:

1. Der Vorsitzende orientiert über die bisherigen Verhandlungen mit dem Hausmeister des Cinéma Maxim in Zürich, die leider ergebnislos verlaufen sind. Es wird beschlossen, die Mitgliedschaft, für den Fall der Kündigung, einem neuen Anwärter keinesfalls zu erteilen.
2. Der Vorstand nimmt einen Bericht entgegen über eine Sitzung der 5 Fachverbände in Bern, anlässlich welcher einhellig die Auffassung zum Ausdruck gebracht wurde, bei der Neuwahl der Mitglieder der Schweiz. Filmkammer, wenn irgend möglich, an der Parität der Fachvertreter festzuhalten.
3. Dem Austrittsgesuch von Frau Morandini für das Cinéma Flora in Luzern wird entsprochen, dagegen ein Aufnahmegesuch des Herrn G. Morandini abgelehnt.
4. Die provisorische Mitgliedschaft wird erteilt an:
 - a) Herrn Werner Schneider, Tonkino z. Schützen, Belp;
 - b) Frau A. Huber, Cinéma Capitol Reiden (ab 1. Mai 1942).
5. In Anwesenheit der Parteien wird versucht, in Sachen Cinéma Nordstern Zürich eine Einigung herbeizuführen. Dem Vermieter und Mieter wird eine Frist bis 10. März eingeräumt, um sich gütlich zu verständigen, widrigenfalls die Angelegenheit an das

gemeinsame Bureau und die Paritätische Kommission weitergeleitet werden müßte.

6. Ein Aufnahmegesuch des Hrn. Gysling für das Cinéma Modern in Zürich wird abgelehnt.
7. Für die Vorführung von kriegswirtschaftlichen Propagandafilmen wird mit Rücksicht auf die nationalen Belange der Central-Film A.-G. die Bewilligung erteilt, einen Rabatt von 33% zu gewähren.

Vorstands-Sitzung vom 3. März 1942:

Nach Anhörung eines Berichtes von Herrn Präsident Eberhardt über eine Sitzung der Delegierten der 5 Fachverbände mit Herrn Bundespräsident Etter werden die Nominierungen für die neue Amtsperiode der Schweiz. Filmkammer aufgestellt.

Vorstands-Sitzung vom 11. März 1942:

1. Der bereits früher gefaßte Beschluß auf Streichung des Cinéma Flora, Luzern, von der Mitgliederliste des SLV wird bestätigt und das Sekretariat beauftragt, im Einvernehmen mit dem Rechtskonsulenten die nötigen Formalitäten zu erledigen.
2. Ein Gesuch für die Errichtung eines neuen Kinos in Thun wird abgelehnt.
3. In mehrstündigen Verhandlungen mit den Reisekino-Mitgliedern wird versucht, das Reisekinowesen auf eine neue Basis zu stellen. In einer nächsten Sitzung sollen die vorgebrachten Anträge nochmals eingehend geprüft werden.

Bewegung, Einstellung und Filmschnitt

Die bedeutsamsten spezifischen Sprach-elemente des Films sind die drei Gruppen der Bewegung (Bewegung der Aufnahmeobjekte, der Kamera — Schwenk- und Fahraufnahme — und Einstellungswechsel), die Einstellungsübergänge (harmonischer oder kontrapunktischer Schnitt-, Ueber-, Ab-, Aufblendung) und die Art der Einstellungsfolge (Längenverhältnis).

Vom zeitlich, dynamisch, rhythmisch und stimmungsmäßig einwandfrei gestalteten Bewegungsfluß hängt grobenteils Erfolg oder Mißerfolg eines Films ab. Zwischen den verschiedenen Arten der Bewegung bestehen aber nach Zweck und Wirkung fundamentale Unterschiede.

Während die Bewegung der Aufnahmeobjekte selbst (also des eigentlichen Geschehens) unmittelbare und *wirkliche Wahrnehmung* der Bewegung bewirkt, entsteht, im Gegensatz dazu, bei der Kamerabewegung eine *Bewegungssillusion* im Zuschauer, der sich gleichsam in die Kamera hineinversetzt wähnt und entweder die Illusion einer eigenen Bewegung oder die einer Objektbewegung erlebt, wie es ähnlich der Fall ist, wenn wir uns auf einem Schiff dem Lande nähern und den Eindruck haben, das Land komme auf uns zu. Diese Bewegungssillusion ist bei der Kameraschwenkung weit geringer als bei der «Fahraufnahme», bei der die Kamera selbst sich kontinuierlich fortbewegt. Demgegenüber wird durch den Einstellungswechsel (mit Schnitt oder Blende) ein *Bewegungsgefühl* ausgelöst, das nicht auf einer eigentlichen

Bewegung und nicht auf einer Bewegungssillusion, sondern auf einem Wechsel des Blickpunktes beruht. Dieser ergibt sich nicht, wie bei der Bewegungssillusion, aus einer Sehbewegung der Kamera, die das Auge des Genießenden mitmacht, sondern aus einer die Aufnahme *unterbrechenden* Aenderung der Kameraposition, also ohne überbrückenden Wahrnehmungs-Vorgang. «Der Genießende hat also das *Gefühl* einer Bewegung, ohne eine solche wahrzunehmen.» Je stärker das Tempo der Einstellungsfolge ist, desto lebendiger erweist sich das Bewegungsgefühl, *welches das Bedürfnis des Kinopublikums nach Fluß und Wechsel der Bilder am nachhaltigsten befriedigt.*

Durch den als «Schnitt» bezeichneten einfachen Uebergang zwischen zwei Einstellungen wird in der Regel keine oder doch nur eine relativ geringe *Zeitüberbrückung*, in den meisten Fällen vielmehr *real verlaufende Zeit* gestaltet. Relativ große Zeitüberbrückung bedarf der Ueberblendung, der Ab- und Aufblendung oder beider. Im Falle des einfachen Schnitts muß sie sich aus entsprechend bildhaften oder Wortinhalten der vorhergehenden oder nachfolgenden Einstellung ergeben. Der Film stellt *gleichzeitiges* Geschehen durch Einblendung oder dadurch dar, daß er die beiden gleichzeitigen Geschehen in Etappen auflöst, diese zweckmäßig einander folgen läßt und miteinander verbindet (*Gleichzeitigkeitsgefühl*). Das *Zeitdauergefühl*, d. h. das Gefühl von rasch oder langsam verfließender Zeit hängt von dem zweckmäßig und sinnvoll

aufeinander abgestimmten Zusammenwirken der verschiedenen Bewegungselemente mit den eigentlichen Vorgängen im Bilde ab.

Von kaum überschätzbarer Wichtigkeit ist der Unterschied zwischen Kamera- oder Objektbewegung einerseits und Einstellungswechsel andererseits für die *Bedeutung* von Vorgängen und Zuständen. «Die Bewegungen innerhalb einer Einstellung zeigen die Einzelheiten eines Vorgangs oder Zustands in einem Zusammenhang, der sie in wirklichkeitstreuer Folge wahrnehmbar macht. Durch Einstellungswechsel werden Einzelheiten aus ihrem wirklichen Zusammenhang herausgenommen und in einen neuen, andersartigen Zusammenhang gebracht. Der Genießende nimmt jetzt den Ablauf eines Vorgangs oder die Beschaffenheit eines Zustandes nicht mehr in ihrer natürlichen Anordnung wahr, sondern als Zusammenfassung nur der wesentlichen, vom schöpferischen Willen des Gestalters souverän bestimmten und sinnvoll aufeinander bezogenen Einzelheiten eines Ganzen. Durch die Heraushebung und die nach sinnvollen Beziehungen erfolgende Zusammenfassung von Einzelheiten wird die Aufmerksamkeit des Genießenden auf diese und auf die neuen Beziehungen gelenkt. Daraus ergibt sich: Vorgänge und Zustände oder Teile von solchen werden *innerhalb* einer Einstellung gestaltet, wenn das Schwergewicht auf einen mehr oder weniger *vielfältigen Zusammenhang* von Einzelheiten, sie werden dagegen als Einstellungsfolge gestaltet, wenn das Schwergewicht auf die *Mannigfaltigkeit* gelegt werden will. Und ein Geschehen, das als *einheitlicher* Ausdruck betont werden will, wird in der Einzel-